BULLETIN
DER
BUNDESREGIERUNG

Nr. 105-3 vom 25. Oktober 2026

Rede von Bundeskanzler Friedrich Merz

beim Berlin Global Dialogue
am 21. Oktober 2026 in Berlin:

Lieber Lars-Hendrik Röller,
Exzellenzen, sehr geehrte Staats- und Regierungschefinnen und -chefs,
verehrte Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft,
meine Damen und Herren,

vielen Dank für den herzlichen Empfang in diesem Gebäude und vor dreißig Metern des real existierenden Sozialismus! Es ist großartig, hier zu sein.

Vielen Dank für die Begrüßung, vielen herzlichen Dank für die Einladung zu diesem Berlin Global Dialogue! Viele von Ihnen haben gestern und vorgestern genau hier an unserem ersten „Invest in Germany“-Summit teilgenommen. Vielen Dank für Ihre Teilnahme und Ihre Beiträge. Ich denke, es war eine großartige Veranstaltung, die uns Grund zu mehr Zuversicht gibt, auch in Deutschland. Also, vielen Dank an alle, die teilgenommen haben!

Wo stehen wir nun heute? Deutschland hat über Jahrzehnte von einer Welt profitiert, in der Märkte immer offener, Handelshemmnisse abgebaut und internationale Regeln gestärkt wurden.

In dieser liberalen Wirtschaftsordnung ist unser Land zu einer der größten Volkswirtschaften geworden. In dieser liberalen Wirtschaftsordnung hat sich zugleich der globale Wohlstand gemehrt. Hinter uns liegen Jahrzehnte der Prosperität. Heute ist die unbequeme Wahrheit: Diese Welt und die Wirtschaftsordnung haben sich grundlegend

verändert. Märkte werden abgeschottet, Lieferketten unterbrochen, internationale Institutionen und Regeln stehen unter erheblichem Druck.

Meine Damen und Herren, ich will Antworten auf Veränderungen finden, ich will diese Veränderungen annehmen. Auf die Frage, wie die ökonomische Neuordnung der Welt so gestaltet werden kann, dass sie für Deutschland und Europa wieder Wohlstand schafft, müssen wir eine Antwort geben.

Meine erste Antwort: Wir werden unseren Wohlstand nicht sichern, indem wir uns abschotten. Wir brauchen verlässliche Partner. Partner, mit denen wir gemeinsame Interessen verfolgen, gemeinsame Werte verteidigen und unsere Zukunft gemeinsam gestalten. Wir müssen gemeinsam stärker und souveräner werden, um offen bleiben zu können. Denn wir erleben längst, dass manche Staaten wirtschaftliche Abhängigkeiten gezielt als Waffe einsetzen, um ihre eigene Vormachtstellung zumindest in bestimmten Weltregionen zu sichern und uns zu schwächen.

So führt Russland seit fast fünf Jahren einen brutalen Angriffskrieg gegen die Ukraine und bedroht nicht nur die territoriale Unversehrtheit dieses Landes. Russland bedroht die Freiheit und Sicherheit ganz Europas. Der Versuch, uns über einen Energielieferstopp zu erpressen, ist gescheitert. Aber hybride Angriffe – durch Sabotage, Cyberangriffe, Drohnen und Desinformation – bedrohen weiterhin unsere Sicherheit, unseren Wohlstand, unser gesellschaftliches Miteinander.

Und auch der Konflikt im Nahen und Mittleren Osten hat weitreichende wirtschaftliche Folgen. Die anhaltende Blockade der Straße von Hormus und des Bab al-Mandab erschüttert globale Energiemärkte und Lieferketten. Gleichzeitig liefern sich China und die USA einen harten Wettbewerb um wirtschaftliche und militärische Stärke und technologische Überlegenheit – gerade bei Künstlicher Intelligenz. Ein neuer Protektionismus wirkt wie Sand im Getriebe des freien Welthandels.

Diese tiefgreifenden geoökonomischen Veränderungen betreffen unser Land in besonderer Weise. Und doch gibt es Grund zur Zuversicht: Die Weltwirtschaft zeigt sich in dieser multiplen Krisenlage robuster als erwartet – das gilt auch für Deutschland.

Unsere Wirtschaft wächst wieder und sie wird voraussichtlich mit 1,3 Prozent deutlich stärker wachsen als noch im Frühjahr prognostiziert. Das ist auch ein erster Erfolg unserer Reformpolitik.

Aber wir wissen: Unser Wachstum steht auf tönernen Füßen. Für ein sich selbst tragendes Wirtschaftswachstum ist noch viel zu tun. Und die Risiken sind erheblich. Zu Wahrheit gehört: Wir in der Politik und Sie in der Wirtschaft haben auf diese Risiken nur bedingt Einfluss. Aber wir übernehmen Verantwortung dafür, sie möglichst wirksam anzugehen.

Deshalb arbeitet die Bundesregierung weiter an neuer wirtschaftlicher Stärke; wir arbeiten an neuer wirtschaftlicher Resilienz; wir suchen und finden neue Partnerschaften – für Wachstum und Wohlstand in Deutschland und in Europa, für Wachstum und Wohlstand unserer alten und neuen Partner.

Eine Antwort auf die veränderte Welt muss sein, die eigene Stärke zu erneuern. Das beginnt mit unserer Wettbewerbsfähigkeit. Hier haben wir die Hebel selbst in der Hand. Einer der wichtigsten Hebel sind mehr private Investitionen. Denn ohne sie ist kein dauerhaftes, selbsttragendes Wachstum möglich. Deshalb haben wir mit dem Investitionsbooster, mit dem Deutschlandfonds, mit der Initiative „Wachstums- und Innovationskapital für Deutschland“ neue Anreize gesetzt, in unserem Land zu investieren.

Und wir verbessern insgesamt die Standortbedingungen und damit die Investitionsbedingungen: Wir bauen Bürokratie zurück und beschleunigen Planungs- und Genehmigungsverfahren. Wir modernisieren den Arbeitsmarkt, damit Menschen in Arbeit kommen und die Produktivität steigt. Wir sorgen dafür, dass Sozialabgaben niemanden überfordern. Und wir arbeiten daran, die Energiepreise nachhaltig und langfristig zu senken. Es bleibt noch viel zu tun – und wir packen es an.

Dass sich dieser Kurs auszahlt, hat der gestrige „Invest in Germany“-Summit mit wichtigen internationalen Investoren hier an diesem Ort gezeigt: Die ausländischen Investitionen in Deutschland steigen deutlich. Das zeigt: Deutschland ist und bleibt ein attraktiver Standort für Investitionen. Daran arbeiten wir weiter.

Ein anderer wichtiger Hebel für mehr Wettbewerbsfähigkeit sind Innovationen. Deutschland gehört zu den führenden Forschungsnationen der Welt. Wir leisten Spitzenforschung in den Bereichen der Kernfusion und der Quantentechnologien, der Biotechnologie und Mikroelektronik, der neuen Energie- und Mobilitätstechnologien, der industriellen KI. Aber unser Anspruch muss weiterreichen: Wir wollen aus Forschungsergebnissen marktfähige Produkte machen – aus erfolgreichen Start-ups die Weltmarktführer von morgen. Hier setzt die Bundesregierung mit der Hightech-Agenda Deutschland an. Sie fördert Schlüsseltechnologien und bringt Innovationen schneller in die industrielle Anwendung.

Auch in Europa steht Wettbewerbsfähigkeit ganz oben auf der Tagesordnung – so vergangene Woche beim Europäischen Rat in Brüssel: Wir bauen EU-Bürokratie zurück, entlasten Unternehmen und vertiefen den Binnenmarkt.

Also, deutsche Unternehmen beweisen, dass sie im internationalen Wettbewerb bestehen können. Unsere Aufgabe als Bundesregierung ist es, ihnen dafür die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen. Damit aus unternehmerischem Erfolg neue wirtschaftliche Stärke für unser ganzes Land wird.

Lassen Sie mich das so zusammenfassen: Die Bundesregierung arbeitet an neuer wirtschaftlicher Stärke und Resilienz – für Wachstum und Wohlstand in Deutschland, nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa, für uns und für unsere alten und neuen Partner.

Eine Antwort auf die veränderte Welt muss sein, die eigene Stärke zu erneuern. Das beginnt mit unserer Wettbewerbsfähigkeit. Einer der wichtigsten Hebel für mehr Wettbewerbsfähigkeit sind eben private Investitionen. Deshalb haben wir mit dem Investitionsbooster, dem Deutschlandfonds und der Initiative „Wachstums- und Innovationskapital für Deutschland“ neue Investitions- und Innovationsanreize gesetzt.

Und wir verbessern die Standortbedingungen durch unseren Reformkurs: von Bürokratierückbau über die Modernisierung des Arbeitsmarktes und die Stabilisierung der

Sozialabgaben bis hin zu bezahlbarer Energie. Das sind große Aufgaben, die lange liegen geblieben sind – aber wir arbeiten daran.

Deutsche Unternehmen beweisen, dass sie im internationalen Wettbewerb bestehen können. Unsere Aufgabe als Bundesregierung ist es, ihnen dafür die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen: Damit aus unternehmerischem Erfolg neue wirtschaftliche Stärke für unser ganzes Land wird.

Meine Damen und Herren, Wachstum, wirtschaftliche Sicherheit und Stärke können wir nicht ohne neue Partnerschaften erreichen: Neue Partnerschaften entwickeln sich mehr und mehr zur wirtschaftlichen Infrastruktur für unser Wachstum und unseren Wohlstand. Das ist eine weitere Antwort auf die krisenhafte Welt.

Ich möchte Ihnen Beispiele geben: Deutschland muss diese krisenhafte Welt zusammen mit Partnern sehr viel strategischer gestalten. Dazu gehört ganz zentral eine ambitionierte Handelspolitik. Denn offene Märkte und freier Handel sind das Fundament unseres Wohlstands. Deshalb bauen wir unsere Handelsbeziehungen aus. Neue deutsche und europäische Stärke wird genau dadurch entstehen. Ich unterstütze die Europäische Kommission, die überall auf der Welt neue Handelsabkommen aushandelt und abschließt.

Viel ist schon erreicht, darunter die Unterzeichnung des EU-Mercosur-Abkommens mit Lateinamerika, Freihandelsabkommen mit indopazifischen Ländern und vieles mehr. Meine feste Überzeugung ist: Alle, die offenen und regelbasierten Handel unterstützen – und davon gibt es viele – müssen näher zusammenrücken. Ich reise kommende Woche zu unseren engsten Partnern in Asien: nach Singapur, Japan und Südkorea. Alle diese Länder sind für neue Allianzen zentral.

Aber wirtschaftliche Offenheit allein reicht in dieser Weltlage nicht mehr aus; wir müssen unsere Märkte auch schützen, uns gegen die Verletzung von Spielregeln wehren. Wer die Funktionsfähigkeit der Märkte stört, durch unfaire Subventionen, Überkapazitäten, aggressive Preissetzung oder eine künstlich unterbewertete Währung, muss mit Gegenwind rechnen. Erst vor wenigen Tagen haben wir beim Europäischen Rat die

Kommission gebeten, das Instrumentarium der EU um neue Werkzeuge zu erweitern, um globale makroökonomische Ungleichgewichte wirksamer als in der Vergangenheit angehen zu können.

Der französische Staatspräsident Macron und ich, wir haben ausführliche Vorschläge unterbreitet, die, übrigens sehr zu meiner Überraschung, bei den anderen EU-Staats- und -Regierungschefs auf dem Europäischen Rat auf einhellige Unterstützung gestoßen sind. Ein Schlüsselelement ist ein neues, länderagnostisches und reaktives Handelsschutzinstrument, mit dem wir bei gezielten Angriffen auf unsere Industrien und Lieferketten schnell und kraftvoll reagieren können – damit wir es im besten Fall nicht müssen.

Wir suchen keinen Handelskonflikt. Deshalb unterstützen wir die Dialoge der Europäischen Kommission mit Handelspartnern über Marktverzerrungen und exzessive Ungleichgewichte. Die – ich wiederhole: exzessiven! – Ungleichgewichte gehen zu Lasten unserer Industrie. Wir begrüßen, dass die Dialoge bereits erste Ergebnisse erbracht haben, und werden sie fortsetzen. Aber wir werden unsere Industrie auch mit einem neuen EU-Paket handelspolitischer Schutzinstrumente verteidigen, denn in tragfähigen Handelsbeziehungen profitiert nicht der eine auf Kosten des anderen. Das gilt für alle Länder.

Ein weiteres Beispiel: Was moderne Partnerschaften leisten müssen, zeigt die Rohstoffpolitik beispielhaft. Die Verfügbarkeit von Seltenen Erden und Permanentmagneten auf dem Weltmarkt ist stark limitiert. Es liegt in unserem Interesse, gefährliche Abhängigkeiten jetzt schnell zu reduzieren.

Im Kreis der G7 haben wir der Rohstoffsicherheit die Priorität eingeräumt, die sie verdient. Beim jüngsten G7-Gipfel in Évian haben wir erstmals ganz konkret vereinbart, wie wir unsere gemeinsamen Kräfte bündeln wollen:

Mit einer neuen Critical Minerals Alliance stoßen wir eine Investitionsoffensive an und fördern gemeinsam Projekte entlang der gesamten Wertschöpfungskette – von der Gewinnung der Rohstoffe über die Verarbeitung bis hin zur industriellen Nutzung. Um

strategische Rohstoffe gemeinsam einzukaufen, könnte die G7 zu einer Art „Buyers-Club“ werden. Denn gemeinsam in der G7 haben wir mehr Gewicht auf den Weltmärkten. Und gemeinsam können wir unsere Abhängigkeiten verringern.

Das gilt übrigens auch für die Europäische Union: Wir wollen eine neue Agentur für kritische Rohstoffe schaffen. Sie soll die Beschaffung und Lagerung dieser Rohstoffe für die 27 Mitgliedstaaten besser koordinieren und für bessere Konditionen sorgen.

Und auch national arbeiten wir daran, den Rohstoffbedarf der deutschen Industrie zu sichern. Als strategischer Matchmaker öffnen wir Türen, bringen Partner zusammen und erleichtern Investitionen in den Rohstoffsektor durch Finanzierungsinstrumente wie den Rohstofffonds.

Dazu bauen wir auch unsere Rohstoffpartnerschaften aus: mit Ländern wie Australien und Brasilien, Kanada und Chile, Indien und Kasachstan, Ghana und Argentinien. Diese Partnerschaften richten wir noch stärker an den tatsächlichen Bedürfnissen unserer Wirtschaft aus – damit aus gemeinsamen Interessen konkrete Projekte werden.

Der europäische Ansatz „Promote, Protect, Partner“, wie wir ihn nennen, arbeitet etwas breiter gefasst an wirtschaftlicher Sicherheit. Mit unserer Nationalen Wirtschaftssicherheitsstrategie werden wir diesen Weg weitergehen.

All das dient einem Ziel: Wir wollen strategische Abhängigkeiten beseitigen. Und wir wollen damit sicherstellen, dass unseren Unternehmen auch morgen die Rohstoffe zur Verfügung stehen, die sie für ihre Produktion brauchen. Das geht nur gemeinsam. Der Staat kann nicht alle wirtschaftlichen Risiken abfedern. Und die Unternehmen können wirtschaftliche Sicherheit nicht allein gewährleisten. Deshalb müssen wir enger zusammenarbeiten – im gemeinsamen Interesse an einem starken Wirtschaftsstandort Deutschland, an einem starken Wirtschaftsstandort Europa.

Ein letztes Beispiel, wer die globale Wirtschaftsordnung stärken will, kommt an der G20 nicht vorbei – sie bleibt das zentrale Format für wirtschaftliche Zusammenarbeit,

für globalen Wohlstand. Lassen Sie mich Ihnen daher einen kurzen Ausblick auf das G20-Treffen im Dezember in Miami geben. Ich gehe mit *drei* Anliegen in den Gipfel.

Erstens: Wir wollen die G20 nutzen, um gemeinsam die Voraussetzungen für neues Wachstum zu schaffen. Denn wirtschaftliche Stabilität und Wohlstand hängen heute mehr denn je von internationalen Rahmenbedingungen ab.

Wir haben hierzu den USA die „Miami Growth Agenda“ vorgeschlagen. Wir wollen auf beiden Seiten Bürokratie abbauen, notwendige Strukturreformen voranbringen, Investitionen erleichtern. Das sind die Voraussetzungen für neues Wachstum und neuen Wohlstand – nicht nur bei uns in Deutschland, sondern weltweit.

Zweitens: Wir müssen in der G20 über Fragen sprechen, die für die Zukunft der Weltwirtschaft entscheidend sind: über die Chancen und Risiken Künstlicher Intelligenz für Innovation und Wohlstand; über eine sichere, bezahlbare und nachhaltige Energieversorgung; über den Umgang mit unfairen Handelspraktiken; und über die weltweit steigende Staatsverschuldung.

Drittens und *letztens:* Wer über die Zukunft der Weltwirtschaft spricht, muss alle wichtigen Partner einbeziehen. Afrika gehört selbstverständlich mit an den Tisch. Neben der Afrikanischen Union ist auch Südafrika Mitglied der G20. Deshalb setze ich mich dafür ein, dass Südafrika beim G20-Gipfel vertreten ist. Und Europa muss mitreden. Ich danke Donald Trump, dass neben den regulären Mitgliedern auch Spanien, die Niederlande und Polen an den Gesprächen teilnehmen werden. Dafür, dass sie auch künftig Teil des G20-Austausches bleiben, werde ich mich einsetzen.

Aber bleiben wir realistisch: Der Austausch wird immer herausfordernder: Die Interessen von China, Indien, den USA und erst recht Russland liegen weit auseinander. Aber gerade deshalb brauchen wir ein Forum, in dem wir miteinander sprechen und nach gemeinsamen Lösungen für gemeinsame Herausforderungen suchen können.

Ich sage mit aller Zuversicht und mit allem Vertrauen in unser Land, in unsere Wirtschaft, und in Europa, in unsere europäischen Partner: Wir sind den internationalen

Herausforderungen, den Herausforderungen der Transformation und des Wandels nicht schutzlos ausgeliefert. Wir sind ihnen sehr gut gewachsen.

Deutschland und Europa können und werden in Zeiten geopolitischer Spannungen und wirtschaftlicher Fragmentierung bestehen, wenn wir auf unsere Stärken setzen. Unsere größte Stärke ist und bleibt die Fähigkeit, Partnerschaften und Bündnisse unter Gleichen zu schmieden. Durch alte und neue Allianzen stabilisieren wir das Fundament unserer liberalen Wirtschaftsordnung: offene Märkte, freier Handel und verlässliche internationale Regeln. Das ist der Bauplan für eine widerstandsfähige Weltwirtschaft und für unseren Wohlstand, für globalen Wohlstand. Das ist der Bauplan, mit dem Jahre der Prosperität vor uns liegen.

Dafür arbeitet diese Bundesregierung auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene. Ich sehe hier viele politische Partnerinnen und Partner, ich sehe hier viele Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft: Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten. Gemeinsam, und nur gemeinsam, können wir neues Wachstum und eine neue Ära des Wohlstands Wirklichkeit werden lassen. Lassen Sie mich Ihnen versichern: Deutschland, diese Bundesregierung, wird eine besondere Verantwortung dabei übernehmen.

Vielen Dank, dass Sie nach Berlin gekommen sind, vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit! Ich danke Ihnen allen!

* * * * *

(Die Rede wurde auf Englisch gehalten, aber im kursiven Abschnitt richtete sich Bundeskanzler Merz auf Deutsch ans Publikum.)